1825. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 22.



Mittwoch den 16. März.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 11. März. Des Königs Majestät haben am 5ten d. M. dem Königl. Neapolitanischen Gesandten, Herrn Marquis von Gagliati, eine Audienz zu ertheilen, und aus den Händen desselben das ihm von Seiten Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs beider Sicilien, Franz des 1sten, zugegangene neue Beglaubigungsschreiben entgegen zu nehmen geruhet. Da Seine Majestät dem gedachten Monarchen, gleich nach seiner Thronbesteigung, die Orden Ihres Reiches zugesandt hatten, und Se. Sicilianische Majestät Allerhöchstdenselben darauf die Königl. Neapolitanischen Orden überschickt haben, so sind die Insignien dieser Orden Sr. Majestät gestern von dem Herrn Marquis von Gagliati in einer demselben zu diesem Zweck abermals bewilligten Audienz überreicht worden.

Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Wilhelm Koester, ist zum Justiz-Commissarius beim Land- und Stadtgericht zu Schwelm bestellt worden.

Se. Durchl. der Statthalter des Großherzogth. Posen, Fürst Radziwill, sind von Posen hier eingetroffen.

Se. Excellenz der wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Westpreußen, v. Schön, sind von hier nach Danzig abgegangen.

Der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier Harikand ist nach St. Petersburg, und der Kais. Russische Feldjäger Dechewoy, als Courier von St. Petersburg kommend, nach Brüssel gegangen.

Aus Rheinpreußen, den 6. März. Nach amtlichen Berichten beträgt der Verlust, welchen die unbemittelte Klasse der Rhein-Preußen bei der Ueberschwemmung erlitten hat, und die nach Hülfe ihre Hand ausstrecken, eine Summe von 773.000 und mehreren Thalern Preuß. Courant.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 2. März. Unter den einzelnen Scenen aus dem großen Gemälde der neulichen Wasserfluth, ist das Schicksal eines Bruders des berühmten Reisenden Seezen ergreifend. Herr Seezen ist Landwirth, und wohnt auf einem Gute in der Nähe von Jever. Als die Nachricht zu ihm kommt, daß die Deiche nicht mehr halten, und die Gefahr nahe sey, das ganze Land unter Wasser gesetzt zu sehen, beeilt er sich, seine Familie in Sicherheit zu bringen, läßt anspannen, Frau und 5 Kinder sich auf den Wagen setzen und sie nach einer höheren Gegend fahren. Er begleitet sie selbst, glaubt sie vollkommen sicher, und kehrt nun zurück, um die nöthigen Anstalten zur Rettung des Viehes zu treffen. Als er zu Hause ankommt, ist das Wasser aber schon so hoch, daß daran nicht weiter zu denken ist. Er muß, um nur sein eigenes Leben zu retten, eilig auf den Boden flüchten. Hier befindet er sich ohne Trank und Speise. Er steckt eine Nothflagge aus, um ein Zeichen seines Lebens zu geben, und wo möglich Erlösung zu bewirken. Er wird gesehen, und ein Boot nähert sich endlich dem Hause, als er schon eine lange,

schreckliche Zeit in dieser verlassenen Lage ausgeharrt hat. Als ihn einer der Leute im Boot ansichtig wird, begrüßt er ihn mit dem Zuruf: „Mein Gott! Sind Sie das, Herr Seezen! so ist doch wenigstens Einer übergeblieben." Frau, Kinder, Schwiegervater, Schwiegermutter — Alles war von den Wellen verschlungen worden.

Vom Main, den 5. März. Das Frankfurter Haus Rothschild hat nunmehr den Ertrag der Kollekte erhalten, die von dem Londoner Hause Rothschild zur Unterstützung der, durch die Wasserfluthen im vorigen Jahre beschädigten Strom-Anwohner des südwestlichen Deutschlandes, gesammelt wurde. Er beläuft sich überhaupt auf 23,500 Gulden, die in folgender Weise vertheilt worden sind: den großherzogl. badenschen und den großher ogl. hessenschen Staatsbehörden sind jeder zwei Siebentheile, also 6740 Gulden zugestellt worden, der k. baierischen, der k. würtemb. Staatsbehörde aber, so wie dem zu Düsseldorf bestehenden Hülfsverein, jedem ein Siebentheil, mithin 3370 Gulden.

Pariser Nachrichten zufolge, soll der Tenorist Wild bei der dortigen italienischen Oper mit einem jährlichen Gehalt von 12,000 Franken engagirt seyn. Er läßt jetzt zu Darmstadt sein Hausgeräth, das sehr kostbar und geschmackvoll ist, veräußern.

Die Minister der sämmtlichen herzogl. sächsischen Häuser, als: von Gotha und Altenburg Hr. v. Lindenau und Hr. v. Trützschler; von Meiningen Hr. v. Baumbach; von Coburg der königliche Geheime Rath und einstweilige coburgische Bevollmächtigte, Hr. v. Carlowitz, sind am 27. Febr. in Hildburghausen eingetroffen. Die Conferenzen betreffen vorläufig den Geschäftsgang der gemeinschaftlichen Verwaltung der Fürstenthümer Gotha und Altenburg.

Aus Frankfurt a. M. wird bemerkt: „Es macht sich immer mehr fühlbar, daß unsere großen Kapitalisten ihre Fonds aus dem Effektenhandel ziehen, und so wenigstens auf negative Weise denselben lähmen, und einem stärkeren Aufschwunge der Kurse hinderlich sind. Was sie hiebei eigentlich beabsichtigen, liegt nicht klar zu Tage; doch ist es wahrscheinlich, daß sie für irgend eine große Operation ihre Geldkräfte beisammen zu halten suchen. Denn von Besorgnissen wegen irgend einer Katastrophe ist durchaus keine Rede; dagegen gewinnt immer mehr die Meinung Raum, daß auch andere Staaten des Festlandes dem Beispiele Frankreichs folgen dürften, sobald sich nur erst das Resultat von Herrn von Villele's Finanzentwurfe als ausführbar bewährt hat."

Oesterreich.

Nach dem Oesterr. Beobachter hat sich in den ersten Tagen des Februar in der Nähe des Städtchens Katscher, eine halbe Meile von Troppau, folgender Unglücksfall ereignet, der, als warnendes Beispiel für die unzweckmäßige und ohne alle Vorsicht betriebene Ausbauung von Gypslagern durch Gruben, ohne Abwerfung der oberen Erdlager, oder Unterstützung der abgebauten Gänge, bekannt gemacht zu werden verdient. An einem beträchtlichen Berge, der den vortrefflichsten Gyps enthält, besitzen die Bauern jenes Landstädtchens Ackerstücke von unbeträchtlicher Breite, über die ganze Höhe desselben laufend. Der bedeutende Nutzen eines dieser Eigenthümer verleitet die Nachbaren desselben ebenfalls zur Ausbeute auf ihrem Eigenthum, und so entstanden in Entfernungen von 30 bis 40 Schritten viele Einfahrten in eine Tiefe von 8 bis 16 Klaftern. Jeder wühlt und gräbt nicht nur den Berg entlang, sondern auch bis zu den Seiten-Nachbaren. Die Einfahrt wird mit Holz bis zum Gypslager ausgesetzt, und dient zugleich zur Ausförderung des Gypses mittelst einer Kurbel. Vom Gypslager werden dann Säulen zur Stützung gelassen, wie es den Bauern hinlänglich dünket. Die Nachfrage nach dem Gypse war so stark, daß oft nur für zwei Wagen vorräthig und man gezwungen war, gleich von der Aufwindung auf die Wagen zu laden, und diese bis zur Einfahrt vorzurücken. Dieser Fall trat nun auch am 8. Februar früh ein, wo man mit zwei vierspännigen Wagen an der Winde laden ließ. Zwei Arbeiter wanden herauf, der dritte ladete mit Hülfe des Pferdeknechts das Materiale auf den Wagen; eine Person zählte die Anzahl des Maaßes, und ein Bursche stand bei den von dem einen Wagen abgenommenen Vorderpferden. So standen die Sachen, als einer der beim Aufladen befindlichen Arbeiter eine Bewegung unter den Füßen bemerkte, und mit dem Ausruf: „Rettet euch!" entfloh. Dies war der Moment der gräßlichsten Vernichtung. In trichterförmigem Abschuß lösete sich die Erdoberfläche zur Tiefe; die mit dem Aufwinden und Laden beschäftigten Personen, der Bursche, die Wagen und Pferde — Alles stürzte in einem Nu zur schauerlichen Tiefe hinab, indem noch in derselben Minute die nachfahrende Erde ihr unerwartetes schreckliches Grab deckte. Zwei der eingespannten Pferde rissen die Zügel im Rückwärtsstoßen entzwei, und retteten sich. Fünf Menschen und sechs Pferde fanden den Tod, unter welchen sich ein braver Mann und Familienvater, der 4 unerzogene Kinder und ein junges, hochschwangeres Weib zurückläßt, befindet. Die Schuld dieses Unglücks kann nur dem Leichtsinne zugeschrieben werden, mit dem die Arbeiter alle stehen gebliebenen Gypssäulen in dem Maaße verringerten und schwächten, in welchem der Drang des Ausförderns, bei vergriffenem Materiale, zur sofortigen Verladung sich vermehrte.

Italien.

(Vom 26. Februar.) Auf wiederholtes Ansuchen der verstorbenen Herzogin von Lucca, hatte der berühmte Astronom Pons seine Anstellung bei dem Observatorio in Marseille aufgegeben, und die Direktion der Sternwarte von Marlia übernommen. Der junge

Herzog von Lucca hat ihn jetzt seines Dienstes entlassen, in Rücksicht dessen aber, daß er von Marseille nach Marlia hinberufen worden, und sich die Beförderung der Sternkunde hat angelegen seyn lassen, demselben den Gehalt, den er als Direktor der Sternwarte bezogen hatte, als lebenslängliche Pension bewilligt.

Spanien.

Madrid, den 18. Februar. Die Regierung hat vom General O'Donnel aus Algesiras die Nachricht erhalten, daß sich eine große Zahl bewaffneter Fahrzeuge an der Küste habe sehen lassen, und daß solche eine Landung im Schilde zu führen scheinen, weshalb er um Verstärkung der Garnison bitten müsse.

Der amerikanische Handelsstand hat durch den Gesandten der Vereinigten Staaten bei unserer Regierung Beschwerde geführt, daß ihre Schiffe einen so hohen Zoll erlegen müssen, wenn sie in spanische Häfen einlaufen, nämlich pro Tonne 20 Realen, welches 20mal so viel sey, als andere Nationen zu zahlen haben. Unser Ministerium hat bis jetzt keine Antwort gegeben.

Die amerkan. Fregatte „die Vereinigten Staaten", von San-Yago (auf Cuba) kommend, ist in Cadix eingelaufen, und hat 54 Offiziere und 109 Unteroffiziere und Gemeine span. Truppen ans Land gesetzt.

(Vom 22.) Hr. v. Dubril, bevollmächtigter Minister des russischen Kaisers, hat am 19. ein eigenhändiges Schreiben seines Monarchen überreicht. An demselben Tage übergab auch der englische Botschafter ein Schreiben des Königs von England an Se. Majestät. Der Graf von Porto-Santo, bisheriger portugiesischer Gesandter am hiesigen Hofe, und nunmehr zum Minister des Auswärtigen ernannt, hat in einer besonderen Audienz sein Abberufungs-Schreiben überreicht, und seine Reise nach Lissabon angetreten.

Vorgestern wohnte der König, dessen Gesundheit völlig hergestellt ist, einer großen Heerschau der königlichen Freiwilligen bei; die Königin hat Se. Maj. begleitet. Die Bildung einer bedeutenden Heeresmacht wird fortwährend lebhaft betrieben. Die Linientruppen sollen auf 70,000 Mann gebracht werden, so daß Spaniens Streitkräfte, die Milizen eingerechnet, 300,000 Mann betragen dürften.

Portugal.

Lissabon, den 20. Februar. Am 10. d. ist der spanische Gesandte am hiesigen Hofe, Herzog von Villa Hermosa, hier eingetroffen.

„Seit einigen Tagen", heißt es in der Gaceta: „suchen Uebelwollende das nicht unterrichtete Publikum durch die abgeschmacktesten Gerüchte zu beunruhigen. Unter diesen bemerken wir namentlich das, welches behauptet, daß an der Grenze eine Abtheilung französischer Truppen stehe, um demnächst ins Königreich einzurücken, nach Einigen in friedfertiger, nach Andern in feindseliger Absicht. Um diesen Nachrichten mehr Glauben zu geben, wird hinzugefügt, daß Se. Maj. außer Landes reisen werden. Wir glauben, daß man sich solche Mährchen nicht werde aufbinden lassen, und indem wir vollkommen überzeugt sind, ihnen zu widersprechen, können wir zugleich versichern, daß, abgesehen von der Lügenhaftigkeit dieser Berichte, das portugiesische Volk den edlen Stolz besitzt, zu glauben, daß der hochverehrte Monarch keines Beistandes seiner Alliirten bedürfe, um über unsere Herzen, die ihm so oft Beweise der Liebe und des Gehorsams gegeben haben, zu herrschen. Seitdem Se. Majestät im Besitz der rechtmäßigen Herrschaft ist, haben wir von Feindseligkeiten fremder Mächte nichts zu fürchten, da zwischen denselben und unserer Regierung das vollkommenste Einverständniß und die beste Eintracht herrscht."

Nach Briefen aus Bahia vom 25. December v. J. herrscht nunmehr in dieser Provinz nicht blos vollkommene Ruhe, sondern die größte Anhänglichkeit an den Regenten von Brasilien.

Frankreich.

Paris, den 2. März. Der Herzog von San Fernando, sagt man, werde der Krönung in Rheims beiwohnen.

Mehrere alte Malereien, die seit langer Zeit im vormaligen Finanzgebäude lagen, sind dem königl. Museo, dem sie gehören, wiedergegeben worden. Eins war darunter dergestalt mit Staub und Moder bedeckt, daß es fast unkenntlich geworden war. Der Graf v. Forbin, Direktor der Museen, reinigte es, und wie erstaunte er, da er eine prächtige Landschaft von Claude-Lorrain fand, die über 50,000 Franken an Werth hat! Das Kunstwerk wird die Sammlung der großen Gallerie bereichern.

Herr Schuncke aus Berlin, einer der wackersten Virtuosen auf dem Piano, macht hier großes Glück. Man findet in seinem trefflichen Spiel viel Aehnliches mit dem des Herrn Moscheles. Am 16. d. M. wird er sich in einem großen Konzert hören lassen, in welchem man auch den deutschen Tenorsänger Hrn. Wild, der nächstens im italien. Theater auftritt, hören wird.

Gestern Morgen hat Papavoine sein Gesuch um Cassation des gegen ihn ergangenen Urtheils eingereicht.

Am 7. v. Mts. ist ein aus Bern gebürtiger Gensd'arme, der in Boncourt (an der Grenze vom Elsaß) seinen Posten hatte, von einem französischen Wilddiebe schrecklich ermordet worden. Der Mörder, der bei Delle ansässig ist, hat die Flucht ergriffen.

Das Geschwornen-Gericht zu Cahors hat dieser Tage einen Kriminal-Prozeß beendigt, welcher unter den „berühmten Rechtshändeln," den sogenannten causes célèbres, einen Platz erhalten wird. Nach der Anklage-Akte besteht derselbe aus folgenden sonderbaren und schändlichen Ereignissen. In der genannten Stadt lebte eine Familie Pelet, die seit mehreren Jahren das Metzgergewerbe trieb, und aus 5 Brüdern bestand. Einer derselben, Johann der ältere,

hatte sich vor einigen Jahren in Figeac niedergelassen, und dort die Tochter eines Zimmermanns, Namens Luise Maynard, geheirathet. Er setzte sein Gewerbe mit Glück fort, und ließ nach einiger Zeit seinen Bruder Wilhelm zu sich kommen, der bei ihm wohnte und aß, und einen Antheil an dem Geschäft erhielt. Außer diesen drei Personen wohnte auch noch Margarethe Maynard, der Frau jüngere Schwester, bei dieser Familie. Bald nachher starb der Mann, Joh. Pelet, in seinen besten Jahren, und sein Bruder Wilhelm ward nun als Haupt der Familie angesehen. In der That herrschte eine, zu allerhand Gerüchten Anlaß gebende Vertraulichkeit zwischen ihm und den beiden Schwestern; indeß hatte er noch keinen festen Stand, und war auch nie anders als in der Wohnung seiner verwittweten Schwägerin und ihrer Kinder zu finden. Endlich bewarb er sich um ein Mädchen, Namens Mariane Durand. Dies verdroß die Schwestern, die beide in ihn verliebt waren, gar sehr, und die schon überein gekommen waren, sich seine Liebe zu theilen, wenn sie ihn zur Heirath mit der Margarethe bewegen könnten. Sie entschlossen sich zur Rache, und ließen zu dem Ende ihren Schwager, Johann Pelet den jüngern, aus Cahors kommen, den sie mit Wilhelm zu entzweien wußten. Ihren Vater, den alten Flottard Maynard, zogen sie in das Geheimniß, desgleichen einen Zimmermannsgesellen, Richard, dem sie ihren 18jährigen Bedienten, Johann Bousquet, und dessen Freund Peter Lacombe, zu Gehülfen gaben. Am 7. Juni v. J., Abends zwischen 10 und 11 Uhr, kehrte Wilhelm Pelet von dem Markt zu Perlan nach Hause zurück, als er — von einer tödtlichen Kugel getroffen wurde, und an den Folgen der Wunde den fünften Tag nachher starb. Der Verdacht dieser That fiel auf seinen eigenen Bruder. Nach einer langen Instruirung wurden endlich zwei und zwanzig Sitzungen den Verhandlungen gewidmet, die große Theilnahme erregten. Indessen sind Johann Pelet, Margarethe Maynard, Bosquet und Lacombe freigesprochen, dahingegen Richard, der alte Maynard und seine Tochter Luise, die verwittwete Pelet, zum Tode verurtheilt worden.

Herr Cordier, einer der ausgezeichnetsten Ingenieure von Frankreich, hat vom Minister des Innern auf die Erfindung einer neuen Art, Waaren auf Eisenbahnen zu transportiren, ein Patent erhalten.

Vorgestern ist der Cid von Andalusien, ein nach dem Span. des Candido gearbeitetes Trauerspiel in 5 Akten, von Lebrun, zum ersten Mal auf dem franz. Theater gegeben worden. Trotz dem Spiele Talma's und der Demoiselle Mars, erhielt dasselbe nur mit Mühe eine günstige Aufnahme. Man hatte an prachtvollen Dekorationen nichts gespart, und die Kostüme des eilften Jahrhunderts wurden bis zur Kleinigkeit treu gegeben. Das Stück hat aber bei unbestrittenen Schönheiten viele Nachlässigkeiten und Längen. Von dem Verfasser hat man bereits eine „Maria Stuart" und die „Heimkehr des Odysseus."

Am 16. v. M., um 11 Uhr Abends, stürzte sich zu Montréal ein junges Mädchen, man weiß nicht warum, in einen Brunnen in ihrem Hause. Trotz der Finsterniß und der Tiefe des Brunnens findet sich der Bäcker Johann Cerni bereitwillig, die Unglückliche zu retten. Er wirft sich ihr nach, erreicht sie auch, aber sie stößt seine Hülfe hartnäckig von sich. Erst nach langer und gefährlicher Anstrengung gelingt es ihm, sie dahin zu bewegen, daß sie sich an den ihr hingereichten Strick anbinden ließ. Er zog sie herauf, aber kaum war sie an dem Rande des Brunnens angekommen, als sie sich aufs Neue hineinstürzte, und ihren Retter nachriß. Der Fall war schrecklich, aber der beherzte Cerni überwältigt sie, bindet sie mit Stricken fest, und steigt erst aus dem Brunnen wieder herauf, nachdem das Mädchen seinen Eltern wiedergegeben war.

Herr Soumet, Mitglied der Akademie, arbeitet jetzt an einem Trauerspiel, welches die Jungfrau von Orleans zum Gegenstande hat.

Das Mädchen Malservet, die in den Prozeß des Papavoine unglücklicher Weise verwickelt gewesen ist, hat beim Justizminister eine Bittschrift eingereicht. Sie war nämlich 67 Tage im Gefängniß, hat seit 5 Monaten nicht arbeiten können, und hat ihr Geschäft (des Modehandels) so gut wie aufgeben müssen.

In einem Dorfe des Dep. der beiden Sevres ist ein Falschmünzer Namens Thomas ergriffen worden. Man fand in seiner Wohnung alle zu seinem unerlaubten Geschäft nöthigen Werkzeuge.

Die vorige Woche ist die Corvette „Chevrette" von Alexandrien in Toulon angekommen. Sie hat einen für das königl. Museum bestimmten, aus einem einzigen rothen Granitstein gehauenen Tempel von hohem Alterthum am Bord; dieses kostbare Monument wiegt 250 Centner. Außerdem bringt sie dem Könige, als ein Geschenk des Pascha von Aegypten, 12 Pferde und einen Elephanten mit. Für Herrn Ternaux befinden sich auf dem Fahrzeuge vier treffliche nubische Schaafe. — Die Brigg „Cesar", die, gleichfalls von Alexandrien kommend, am 26. v. M. auf der Rhede von Havre erschien, ward nicht in den Hafen eingelassen, und ist nach Antwerpen gesegelt. — Man sagt, daß die französische Regierung dem Pascha die vollständige Equipirung eines Bataillon geschenkt habe; eine französische Kriegsgoelette bleibt vor Alexandrien und scheint für den Dienst des Pascha bestimmt zu seyn.

Kommenden Winter wird man mit der Niederreißung des schönen Gartens von Tivoli den Anfang machen. Der Platz ist zu einem neuen Stadtviertel bestimmt.

Von Hrn. Charles Lacretelle, Mitglied der französischen Akademie, sind „Betrachtungen über die Sache der Griechen" erschienen.

Der General-Lieutenant v. Reiset, welcher die französischen Truppen in Catalonien befehligt, hat am 22. v. M. zu Barcelona einen Tagesbefehl erlassen, in welchem darüber Klage geführt wird, daß, ungeachtet der bestehenden Verträge und Bestimmungen, welche ihn ermächtigen, sich allen Bestrafungen zu widersezzen, welche politische Vergehungen, die früher als die Amnestie des Königs geschehen sind, betreffen, man dennoch am 18. Februar den Chasseur Joseph Riu am hellen Tage durch spanische Gensd'armen (moros de l'escuadra) habe arretiren und Tages darauf verkleidet außerhalb des Stadt-Thores bringen lassen. Am 20. sey in einer verdeckten Gondel ein Angeklagter, ein Richter und ein Gerichtsschreiber abgefahren, und Tages darauf zwei Henker ihnen gefolgt. Solchen Mißbräuchen in der Folge vorzubeugen, verordnete der General, daß die Posten-Befehlshaber weder einen Gensd'armen, noch sonst einen bewaffneten Menschen aus den Thoren lassen sollen, wenn derselbe nicht einen vom Commandanten visirten Erlaubnißschein vorzeigt. Verdeckte Wagen rc. sollen auf das Genaueste an den Thoren visitirt werden.

Großbritannien.

London, den 1. März. Die dritte Lesung der Bill gegen die irländischen Gesellschaften gab am 25. v. M. Abends im Unterhause noch zu lebhaften Debatten Anlaß. Hr. Brougham ermüdete nicht, diese Maaßregel auf das Aeußerste zu bekämpfen. „Sie wird", rief er: „Irland die Ruhe wieder rauben, die es nur der katholischen Gesellschaft zu danken hatte. Nur diese Gesellschaft wird von der Bill getroffen werden, dahingegen die Orangemänner ihre Zusammenkünfte heimlich fortsetzen werden. Ja, ich wiederhole es, das neue Gesetz ist eine verabscheuungswerthe Akte, und ich habe nun nur noch eine Bitte auszusprechen, daß man nämlich am 28sten sich erinnern möge, was man heute für unsinnige Handlungen gethan habe, und den Fehler wieder gut mache, und Irland, ja selbst dieses Land dadurch rette, daß man den irischen Katholiken die so oft vergeblich erbetene Emancipation endlich bewillige!" (Hört! hört!) — Nichtsdestoweniger ist die dritte Lesung mit 226 Stimmen gegen 76 genehmigt worden.

Herr Canning ist zwar auf der Besserung, jedoch noch nicht gänzlich hergestellt.

Am 26. v. M. fand in der Freimaurer-Tavern allhier eine Generalversammlung von Katholiken statt, um bei dem Oberhause eine Bittschrift wider die beabsichtigte Bill gegen die irischen Gesellschaften einzureichen. Der Herzog von Norfolk führte den Vorsitz. Herr O'Connel, der beim Eintreten außerordentlich begrüßt wurde, hielt einen drei Stunden dauernden Vortrag, in dem er einen Abriß der Geschichte Irlands seit dem Jahre 1172 gab, und das Volk auf dieser Insel gleich den Thieren der Felder verfolgt zu seyn behauptete. Man beschloß einen Dank an die Mitglieder des Unterhauses, welche die Sache der Katholiken vertheidigt haben. Vorgestern gab Herr Brougham der katholischen Deputation ein großes Mahl, dem auch der Herzog von Sussex beiwohnte.

Der Direktor der Dubliner Bühne hat Miß Foote 1000 Guineen für 14 Abende geboten, um in Dublin aufzutreten.

Ein Morgenblatt sagt, es mache unserer Polizei wenig Ehre, daß die Post- und Landkutschen seit einem Jahre um mehr als 100,000 Pfd. Sterling in Banknoten und baarem Gelde bestohlen wären, und daß wir, was Polizei und besonders die Kundschaft von zu begehenden Verbrechen beträfe, noch viel von der Continental-Polizei zu lernen hätten.

Am 26. Januar ward der Legislatur von Newyork eine Bittschrift von Joseph Bonaparte überreicht, in welcher die Erlaubniß, liegende Gründe zu besitzen und zu veräußern, nachgesucht wird.

Dänemark.

Kopenhagen, den 1. März. Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät der König den Vorschlag genehmigt, die Straßen der Hauptstadt mit Gas zu erleuchten. Britische Gas-Compagnien werden die Beleuchtung übernehmen.

Bei Stavanger ist der Heringsfang seit einigen Tagen sehr reichlich ausgefallen. Von den Anhöhen außerhalb jener Stadt bemerkte man eine Menge Wallfische, auf welche dann auch auf das Thätigste Jagd gemacht wurde.

Rußland.

St. Petersburg, den 28. Februar. Dem Vernehmen nach wird Herr v. Ribeaupierre in Kurzem nach Konstantinopel abgehen.

Einer allerhöchsten Verfügung zufolge, sollen hinführo alljährlich einige Offiziere vom kaiserlichen Generalstabe nach Dorpat gesandt werden, um von dem dortigen Astronomen, Hofrath Struve, in der theoretischen und praktischen Astronomie unterrichtet zu werden.

In der Buchhandlung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften ist erschienen: Schmidt, J. J., philologisch-kritische Zugabe zu den von Herrn Abel-Remusat bekannt gemachten, in den k. franz. Archiven befindlichen 2 mongolischen Originalbriefen der Könige von Persien, Argun und Oeldshaitu, an Philipp den Schönen, und für 1 Rubel 25 Kopeken daselbst zu haben.

Neulich ging der Bauer Abraham Penkin mit seinem Hunde aus dem Dorfe Gamari in ein nahe gelegenes Holz, als er ein klägliches Geschrei hörte. Er lief sofort nach der Gegend hin, woher dies Geschrei erscholl, und sah einen seiner Nachbaren zwischen den Klauen eines Bären. Mit seinem Spieß warf er sich über die Bestie her, sein Hund leistete ihm Hülfe, und das Thier ward erlegt. Sein Nachbar aber starb den folgenden Tag. Der Kaiser hat dem unerschrockenen Bauer eine Belohnung an Gelde bewilligt.

Türkei und Griechenland.

Smyrna, den 19. Januar. Der abgesetzte Seraskier Derwisch Pascha ist von den Griechen bei Armiro, im Meerbusen von Velo, gefangen worden. — Der Bei von Castri hat seinen griechischen Unterthanen erklärt, er sey nicht mehr im Stande, sie zu beschützen, und sie könnten daher hinziehen, wo sie wollten. — Es heißt, Patras habe sich ergeben, und die Garnison als Geißeln die zwei Neffen des Mustapha Bei nebst zwei Aga's angeboten; die Griechen boten als Geißeln einen Neffen des Marco Bozzaris nebst vier andern angesehenen Personen. Nach deren Auswechselung gingen aus der Festung zwei Deputirte nach Napoli di Romania, um mit dem Direktorio die Capitulationspunkte zu verabreden.

Türkische Grenze, den 19. Februar. In einem Schreiben aus Pera werden Notizen über den Feldzugsplan gegen die Griechen gegeben. Nach demselben würde die Pforte vier Armeen verwenden, um Morea und das Festland von Griechenland wieder zu unterjochen. Die erste dieser Armeen soll sich längs der asiatischen Küste versammeln, und auf europäischen Transportschiffen nach dem Peloponnes unter Eskorte der türkischen Flotte übergesetzt werden. Der Kapudan Pascha soll den Oberbefehl über diese Flotte nicht übernehmen, um alle Streitigkeiten mit Ibrahim Pascha zu vermeiden, dem die oberste Leitung der gesammten Expedition gegen die Griechen übertragen worden. Die zweite Armee, unter Ibrahim's Leitung, soll in Morea landen, und aus der ägyptischen Armee bestehen. Die dritte und zahlreichste Armee soll durch Rechib Pascha zu Larissa organisirt werden, und aus allen disponiblen Truppen in Rumelien, Macedonien und an der Donau bestehen. Ein Theil der Besatzung von Konstantinopel soll gleichfalls zu diesem Heere stoßen. Die vierte Armee, die gemeinschaftlich mit der dritten zu operiren bestimmt ist, soll allein aus albanesischen Truppen bestehen. Letztere Armee, über welche der Pascha von Skutari das Commando übernehmen soll, wird nach Aetolien vorrücken, während Rechib Pascha in Livadien eindringt. Nach Unterwerfung beider Provinzen sollen alle diese Truppen nach Morea übergesetzt werden. Bei diesem Plan des Feldzugs ist aber weder die griechische Seemacht, noch das griechische Heer in Berechnung gebracht worden. Die Griechen fürchten den Pascha von Skutari so wenig, als den Kapudan-Bey. Mit Rechib und Ibrahim, die nicht zusammen wirken können, hoffen sie fertig zu werden.

Man spricht davon (meldet der Constitutionnel), daß in Aegypten sich Dinge von höchster Wichtigkeit vorbereiten. Der Pascha thut Alles, um seine Provinz zu civilisiren. Er läßt 20,000 Mann in der europäischen Taktik unterrichten. Die franz. Generale Boyer und Livron sind, mit einer Anzahl Offiziere auf halbem Solde, in Cairo angelangt. Man glaubt, ihre Reise war nicht ohne Mitwissen des Ministerii. Man errichtet in Aegypten Spinnereien, Versicherungs-Anstalten, ja selbst ein Journal soll dort im Entstehen seyn.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die von Sr. Maj. unter Vorsitz des Kronprinzen K. H. niedergesetzte Commission für die ständischen Angelegenheiten besteht noch fort, und der geh. Oberregierungsrath Streckfuß (der in der literarischen Welt durch seine Uebersetzung italienischer Dichter bekannt ist), war nur deshalb auf einige Zeit genöthiget, seine Vorträge, als Mitglied dieser Commission, bei dem Kronprinzen auszusetzen, weil seine Kinder an dem Scharlachfieber krank lagen, und der Kronprinz diese ansteckende Krankheit noch nie gehabt hat.

In Stettin ist der, zur Unterstützung hülfsbedürftiger Gymnasiasten errichtete und Allerhöchst bestätigte Verein, nunmehr vollständig ins Leben getreten.

Der Gastwirth Recking zu Trier, hat eine Privat-Schnellpost von dort nach Metz errichtet. Sie geht wöchentlich dreimal dahin ab, legt den Weg bis Metz in einem Tage zurück, und ist mit einer Pariser Diligence in Verbindung gesetzt. Diese fährt von Metz in 48 Stunden nach Paris. Man kann also von Trier bis Paris in 3 Tagen reisen.

Man spricht von einer Vermählung des Herzog Georg von Sachsen-Hildburghausen, zweiten Sohnes des regierenden Herzog, mit einer meklenburgischen Prinzessin.

In Emden ist der Mangel des süßen Wassers so drückend, und die wenigen vom Seewasser befreiet gebliebenen Cisternen sind größtentheils so geleert, daß die dasigen Schiffer seit einiger Zeit Emswasser aus der Gegend von Halte holen. Das Brunnenwasser ist sehr selten, und arme Familien haben schon hin und wieder ihre Zuflucht zu verdorbenem Brunnenwasser nehmen müssen.

Die Mannheimer Zeitung enthält Folgendes: „Es wird hierdurch erklärt, daß der Artikel im Frankfurter Journal, welcher den tragischen Untergang eines, der höchst kenntnißreichen Beschreibung nach, gar nicht existirenden Fernrohrs erzählt, ein hirn- und witzloser Spaß ist. Direktion der großherzogl. Sternwarte.“

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben Ihrem Finanzminister, General-Lieutenant Cancrin, im kurländischen Gouvernement das Gut Baldon nebst den dazu gehörigen Vorwerken Charlottenhof und Lafontaine, auf 50 Jahre ohne Zahlung der Arrendegelder verliehen.

Lafayette setzt seine Reise durch die Vereinigten Staaten fort. Wo er sich nur sehen läßt, wird er mit Liebe empfangen. Er ist von Norfolk nach Harrisburg abgereiset, wohin er von der Legislatur Pensylvaniens eine Einladung hatte.

Die Bergbewohner von Hayti, von allen übrigen

Bewohnern der Insel freiwillig geschieden, scheinen nur unter sich einem freien, ruhigen Daseyn allein angehören zu wollen. Nur selten verlassen sie das Hochgebirge, wo sie Kaffee, Baumwolle und einige andere Pflanzen anbauen, und hauptsächlich von der Jagd im Dickigt der Wälder leben. Das Geld ist ihnen fast unbekannt, da sie nur Tauschhandel treiben. Man kennt ihre Zahl nicht, aber man hält sie für ziemlich bedeutend. Sie reden eine eigene Sprache, die jedoch von französischem Ursprung zu seyn scheint. Ihre Farbe ist weiß, aber ihr Haar wolligt wie das der Afrikaner. Sie nehmen durchaus keinen Antheil an der Regierung des Landes.

Der Name des Huronenchefs, der, um seine Kenntnisse zu erweitern, nach London gekommen, ist Thawquehoubi.

Die Unzahl der schlesischen Zeitschriften, die, wie ein Irrlicht, am literarischen Horizont entstehen und verschwinden, ist in Schweidnitz um eine vermehrt worden. Sie heißt „Iris“ und beginnt mit Ostern. Die schnellfüßige, prismatische Göttin, wird im ersten Jahrgange unter andern enthalten: „Wie v. d. Velde schrieb, und wie es in der Wirklichkeit bestand, geschichtliche Erörterungen von K.“ — Der herrliche v. d. Velde hat es sich wohl nicht träumen lassen, daß nach seinem Tode an seine gemüthvolle Darstellungen ein anatomisches Messer gelegt werden würde, um statt seiner lieblichen Romantik den Leser durch historische Wahrheit zu langweilen. Don Quixote zerschlug auch die Figuren des Künstlers, um zu zeigen, daß die Kunst ihnen nur Leben verlieh. Aber das Publikum dankte es ihm nicht. Vielleicht bringen die Damen, die als Mitarbeiterinnen genannt sind, etwas Besseres zu Markte, da sie ihre Produkte nicht auf dem Wochenmarkt, sondern in der Wochenschrift ihrer buntfarbigen Schwester zum Kauf ausbieten.

Nächstens wird im Theater Franconi zu Paris, von 8 Pferden eine Menuet getanzt. Also eine Art Pferdeball. Vielleicht wird binnem Kurzem ein vierfüßiger Cotillon getanzt, zu dem überhaupt eine Pferdenatur gehört. Auch studirt man daselbst ein neues Stück ein: „Die Franzosen in Tirol“ — in welchem 683 Flinten- und 50 Kanonenschüsse gehört, und 25 Häuser abgebrannt werden sollen. Das heißt doch Knalleffekt!

Der Dedikationtitel des neuen Almanach für Leckermäuler, von Perigord, sagt: daß derselbe dem Bauch gewidmet sey. Vor vielen Jahren erschien ein Almanach für das Verdauunggeschäft; dieser möchte als zweiter Theil des Leckermäuler-Almanach eine neue Auflage erleben. Die Herren Schmecker würden ihn gewiß kaufen, und Geschmack daran finden, immer Geschmack zu behalten.

„Wo ist denn das alte Palmyra, das alte Athenä, wo die alte klassische Roma? wo sind die gefeiertesten Werke menschlicher Kunst noch zu finden?“ So hatte jüngst der Verfasser in einem gedruckten Aufsatze über alte Kunstgebilde gesprochen. Gleich darunter standen die Worte: „Im Verlage des Magazins für Industrie und Literatur zu N.“

In Brasilien hat ein junger, schöner, aber armer Mann, unter den Jungfern seines Geburtsortes eine Lotterie zu Stande gebracht, das Loos zu 125 Franks ($31\frac{1}{4}$ Thlr.). 600 Loose machten seine Morgengabe, und die Jungfer Nr. 1. wurde seine Frau. Vivat sequens!

Vaterländische Kronik.

Am 24. Febr. starb der, wahrscheinlich älteste Einwohner Breslau's: Urban Kräuter, geboren in Hamburg, seit 62 Jahren Bürger und Schlossermeister, vormals auch Münz-Arbeiter, in einem Alter von $102\frac{1}{2}$ Jahre. An Beschwerden und Entsagungen von Jugend auf gewöhnt, kannte er Krankheit nur dem Namen nach, und erfreute sich der kräftigsten Munterkeit, die er einer höchst mäßigen und geordneten Lebensweise verdankte. Erst in den letzten Monaten wurde sein Augenlicht schwach, desto schärfer war und blieb sein Gehör und Gedächtniß. Er starb sehr sanft. Seine Nachkommenschaft besteht in 5 Kindern, 10 Enkeln und 3 Urenkeln, zusammen 18 Personen.

Der Müller Czierpka, 81 Jahre, und seine Ehefrau, 71 Jahre alt, wurden am 24. Februar d. J. in der Kirche zu Ludwigsthal (in Schlesien), in welcher sie an demselben Tage vor 50 Jahren kopulirt worden waren, als Jubelpaar eingesegnet. Sie führen bei guten Kräften noch ihre Wirthschaft. Von fünf Söhnen und sechs Töchtern leben noch 1 Sohn, 5 Töchter, 36 Enkel und 5 Urenkel. Die Brautführerin war 90 Jahre alt.

Der Schullehrer Hoffmann zu Räudchen in Schlesien, ein Mann von 40 Jahren, ging am 31. Jan. nach Beendigung seiner Schulstunden nach Wohlau, um dort zu seiner Hochzeit, die er am 2. Februar mit einem Mädchen von 16 Jahren zu feiern gedachte, Einkäufe zu machen. Er soll zu diesem Zweck Goldmünzen, die er von seinen Eltern ererbt hat, und die zusammen 325 Thaler an Werth betrugen, bei sich gehabt haben. Er ist in Wohlau gewesen, und hat eingekauft. Seitdem ist er aber nicht mehr gesehen worden. Drei Dorfgemeinden haben die Waldungen zwischen Wohlau, Räudchen und Schöneiche durchsucht, auch ist in allen Dörfern der Umgegend Nachfrage geschehen, bis jetzt aber ist nichts ausgemittelt.

Danksagung. Der Ertrag des am 11. d. M. unter Leitung des Herrn Musiklehrer Mattern zum Besten der hiesigen Armen veranstalteteten Concerts, ist uns mit 120 Rthlrn. Cour. behändiget worden. Indem wir dies mit aufrichtiger Freude zur öffentlichen Kunde bringen, entledigen wir uns der angenehmen Pflicht, allen denen unsern herzlichen Dank zu sagen, die durch ihre thätige und uneigennützige Mitwirkung und reiche Gaben die gute Sache gefördert

dert haben, insonderheit der edlen Wohlthäterin, welche auch diesmal ihren mildthätigen Sinn durch die reiche Spende von 50 Rthlrn. Cour. bewährt hat. Mögen sie den Lohn hier schon finden, den unsere Armen für sie von dem Vergelter alles Guten herabflehen!

Liegnitz, den 15. März 1825.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Wohlthätigkeit. Für die Abgebrannten auf dem hiesigen Töpferberge ist noch ferner bei uns eingegangen: 82) vom Hrn. B. P. 1 Rthlr. C.; 83) von N. N. 6 neue ungebundene Gesangbücher; 84) von der hiesigen Wohllöbl. Bibelgesellschaft 8 gebundene Bibeln. — Die Sammlung ist geschlossen. Sie betrug an Gelde 180 Rthlr. 22 Sgr. Cour. Von dieser Summe sind 5 Rthlr. 25 Sgr. zu Anschaffung von Schulbüchern und zum Einband von 6 Gesangbüchern verwendet, das Uebrige aber mit Zuziehung der Orts-Schulzen unter die Abgebrannten vertheilt worden, und zwar 132 Rthlr. den 14ten Februar, 42 Rthlr. 27 Sgr. den 13ten d. M. — Allen Wohlthätern dieser Unglücklichen nochmals unsern herzlichen Dank! — Liegnitz, den 15. März 1825.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Wohlthätigkeit. An milden Beiträgen für die Abgebrannten in Schlottnig sind eingegangen: I. Durch den Hrn. Med. Assess. Bornemann 1) ein Pack, worin 1 Kleid, 1 Tuch und 2 Röcke, von F. A. D.; 2) 1 Thlr. von Fr. M. R. F.; 3) 1 Thlr. ungenannt; 4) 1 Thlr. desgl., alles in Courant. II. Durch den Hrn. Crim. R. Kaulfuß: 1) unter M. 15 Sgr. C.; 2) unter E. 15 Sgr. C.; 3) ein Päcktchen mit 2 Schlafmützen und einer schwarz seidenen Mütze, von F. R. Ferner: 1) von Hrn. v. R. a. R. 1 Rthlr. C.; 2) von der K. Ritter-Akad. zu Liegnitz 3 Rthlr.; 4) a. B. 10 Sgr. C. ungenannt; 5) 10 Sgr. C. desgl.; 6) 10 Sgr. C. desgl.; 7) 1 Rthlr. C. desgl.; 8) 1 Rthlr. C. und mehrere Kleidungsstücke, desgl. — Gestern wurden diese edlen Gaben mit dem rührendsten Danke von den armen Abgebrannten in Empfang genommen.

Hochkirch, den 14. März 1825. von Wille.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe:

Tuchmacher-Meister Hohenfeld in Königsberg in Pr.
A. Meschorner in Frankfurth a. d. O.
Frau Springern in Neustadt.

Liegnitz, den 14. März 1825.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Aufforderung. Diejenigen, welche annoch an den kürzlich hieselbst verstorbenen französischen Sprachlehrer an hiesiger Königlicher Ritter-Akademie, Herrn Inspector Ristelhubert, etwas zu fordern haben dürften, werden ergebenst ersucht, ihre Forderungen bei dem unterzeichneten Directorio, binnen 8 Tagen gefälligst anmelden zu wollen.

Liegnitz, den 14. März 1825.

Königliches Ritter-Akademie-Directorium.
v. Briesen. D. Becher.

Verpachtung. Zur anderweiten Verpachtung der Gräserei im sogenannten Ziegenteich vor der Pforte, auf drei Jahre, von Ostern 1825. bis dahin 1828., werden Pachtlustige ersucht, sich auf den 26sten d. Mts. Nachmittags um 3 Uhr auf dem Rathhause hieselbst einzufinden.

Liegnitz, den 12. März 1825.

Die Schützen-Gesellschaft.

☞ **Auctions-Fortsetzung.** Heute Nachmittag und folgende Tage wird die Auction von Schnitt- und Galanterie-Waaren fortgesetzt.

Liegnitz, den 16. März 1825. Waldow.

Offene Ziegelmeister-Stelle und Dachziegeln-Verkauf. Es wird von den Bauer Leuschnerschen Erben zu Waldau bei Liegnitz, ein tüchtiger und erfahrener Ziegelmeister gesucht, welcher der bei diesem Freigute existirenden Ziegelei, wobei freie Wohnung ist, vorstehen kann. Taugliche Subjecte, die diese Ziegelbrennerei entriren wollen, können sich bei Unterzeichneter sogleich melden, und das Nähere darüber gewärtigen.

Bei dieser Ziegelei stehen 60,000 Stück Dachziegeln von guter Qualität zu verkaufen vorräthig.

Waldau, den 12. März 1825.

Wittwe Leuschner, geborne Bauch.

Danksagung. Den hochverehrten Damen und Herren, welche mich bei meinen diesjährigen Winter-Concerten mit ihren musikalischen Talenten so gütig und theilnehmend unterstützt haben, sage ich hiemit meinen ganz ergebensten Dank.

Liegnitz, den 15. März 1825. F. Mattern.

Geld-Cours von Breslau.

vom 12. März 1825.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	97
dito	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	15	—
dito	Banco-Obligations	—	$89\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine	$91\frac{1}{2}$	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr.Ct. Obligations	$101\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$4\frac{7}{12}$	—
	dito v. 500 Rt.	$4\frac{5}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe	95	—
	Disconto	—	4

(Hiezu eine besondere Beilage.)

Besondere Beilage
zu No. 22. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 16. März 1825.

Bekanntmachung
wegen des zu Plagwitz entstehenden Irren- und Siechen-Hauses.

Die im verflossenen Jahre unternommene Gründung eines Irren- und Siechen-Hauses für den Liegnitzer Regierungs-Bezirk, hat im Ganzen einen so günstigen Erfolg gehabt, daß es Uns zu einem wahrhaft angenehmen Geschäft wird, dem Publikum über das, was seither für diesen wohlthätigen Zweck geschehen ist, nunmehr öffentlich Nachricht zu geben.

Es hat dieses Unternehmen in den meisten Kreisen des Regierungs-Bezirk, ungeachtet der ungünstigen Zeit-Verhältnisse, einer Unterstützung sich zu erfreuen gehabt, welche den Theilnehmern und Förderern zur wahren Ehre und zum bleibenden Verdienst gereicht.

Durch freiwillige Beiträge, welche aus den Kreisen des Departements, so wie aus den größeren Städten hier eingegangen sind, und zu welchen edelmüthige Spenden einzelner Wohlthäter sich noch gesellet haben, sind Wir in den Stand gesetzt worden, einen Stiftungs-Fonds zu bilden, aus dessen Mitteln das zum Lokale des neuen Irren- und Siechen-Hauses ausersehene und vorzüglich geeignete Schloß zu Plagwitz bei Löwenberg hat erkauft und der Ausbau angefangen werden können.

Insbesondere haben die Herren Landräthe von Eckardtsberg zu Glogau, v. Nickisch zu Grünberg, v. Knobelsdorf zu Sprottau, v. Nickisch zu Lüben, Baron v. Zedlitz zu Schönau, Baron v. Stosch zu Landeshut, Baron v. Seherr und Thoß zu Bolkenhayn, und v. Hugo zu Jauer, imgleichen die Städte Glogau, Görlitz, Grünberg, Liegnitz und Hirschberg, durch eine kräftige Förderung des guten Werks auf eine ehrenvolle Weise sich ausgezeichnet.

Es haben ferner die Herren Landstände der Ober-Lausitz aus einem unter ihrer Verwaltung stehenden milden Fonds eine patriotische Beisteuer von 231 Rthlr. geleistet.

Es sind endlich folgende einzelne Spenden hier eingegangen:

1) von dem Herrn Hofrath von Heinitz auf Königshain . . . 20 Rthlr.
2) von dem Herrn Geheimen Kriegs-Rath Erelinger auf Langen-Hellwigsdorff . . . . . . 100 ,

3) von dem Herrn der Herrschaft Koitz und Rogau . 50 Rthlr.
4) von der Frau Wittwe Länder zu Hirschberg . 20 ,
5) von dem Herrn Kaufmann Geier zu Schmiedeberg eine durch Einsammlung zusammen gebrachte Summe von 28 ,
6) von dem Hrn. Komerzien-Rath Gebauer zu Schmiedeberg 100 ,
7) von der Frau Wittwe Barchewitz ebendaselbst . 20 ,
8) von dem Herrn Kommerzien-Rath Strahl zu Glogau 100 ,
9) von dem Herrn Reichsgrafen Reuß auf Jänkendorf . 20 ,
10) von einem Ungenannten durch den Herrn Kriegs-Rath Wachler hieselbst . . . . 50 ,

Allen diesen edelmüthigen Förderern und Wohlthätern bezeugen Wir hiedurch im Namen des Departements öffentlich Unsern Dank.

Nachdem so Großes für die gute Sache bereits geschehen ist, wer könnte da noch zweifeln, daß der erprobte Gemeinsinn der Einsassen dieses Landes fernerhin sich bewähren, daß es gelingen wird, das glücklich begonnene Werk der Wohlthätigkeit bald und würdig zu vollenden.

Wir dürfen Uns mit Vertrauen der Hoffnung überlassen, daß die im Entstehen begriffene und so dringend nöthige Anstalt, nunmehr auch da, wo bisher eine geringere Theilnahme sich äußerte, ein lebhafteres Interesse erregen wird.

Jeder, der den Nothstand so vieler Unglücklichen, welchen jene Anstalt Obdach und Pflege gewähren soll, beherzigt, wird gern uns helfen, die Kosten zu erschwingen, welche der Ausbau und die innere Einrichtung des Hauses annoch erfordert.

Wir behalten Uns vor, fernerweitig zur öffentlichen Kunde zu bringen, wie dieses wohlthätige Unternehmen gefördert wird und fortschreitet.

Liegnitz, den 3. März 1825.

Königl. Preuß. Regierung. Erste Abtheilung.
